

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 89 (2018)
Heft: 1: Sucht : gefährdet von der Jugend bis ins Alter

Rubrik: Informationen aus dem Fachbereich Menschen im Alter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INFORMATIONEN AUS DEM FACHBEREICH MENSCHEN IM ALTER

WENN TRÄUME WAHR WERDEN ...

Sehr geehrte Damen und Herren Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen

Herzlich willkommen im neuen Jahr. Ich wünsche Ihnen beruflich und privat alles Gute und viele spannende und interessante Herausforderungen.

Wissen Sie, was die Arbeit einer Hebamme mit der unser in der Langzeitpflege gemeinsam hat? Der Direktor eines Alterszentrums sagte mir bei einem Gespräch Folgendes: «Unsere Arbeit sollte so «normal» sein, wie diejenige von Hebammen. Diese begleiten die Menschen in Würde und Sicherheit auf die Welt. Und wir in den Heimen begleiten sie in Würde und Sicherheit wieder von der Welt». Mit dem Unterschied, dass wir in der Langzeitpflege die Menschen verabschieden und Abschied immer schmerhaft ist – vor allem, wenn er für immer ist.

Begrüssung und Abschied sind feste Bestandteile in unserem Leben und in der Abfolge der Jahreszeiten. Gerade erst haben wir das alte Jahr verabschiedet und das neue willkommen geheissen. Eine Ausnahme in unserer Gesellschaft scheint jedoch der Abschied im hohen Alter am Ende des Lebens zu sein. In meinem Buch «Herausforderung Alter – Plädoyer für ein selbstbestimmtes Leben» habe ich einen Autor zitiert, der das Alter bekämpfen möchte und diese Lebensphase mit dem Rauchen vergleicht. «Rauchen ist gefährlich und schadet Ihrer Gesundheit» steht auf den Zigaretten-schachteln. Wenn wir dieses Bild aufnehmen und das Alter in eine Zigaretten-schachtel verpacken würden, müsste diese mit einem ähnlichen Warnhinweis versehen werden: «Achtung Alter, es endet garantiert tödlich». Und gerade weil das so ist und weil wir das hohe Alter auch nicht bekämpfen wollen und können, braucht es zwingend vorher einen würdevollen Abschied. Ein gestal-

teter Abschied heisst immer auch Lebensqualität, auch dann, wenn kein Neuanfang mehr folgt.

Hier stecken wir aber in der öffentlichen und politischen Diskussion fest. Sterben und Tod werden – je länger, desto mehr – verdrängt und tabuisiert. Man kann dies sehr gut an den negativen Medienberichten sehen, die auch im vergangenen Jahr die Heime nicht verschont haben. Da werden einseitige Geschichten über Missstände und Fehler in den Heimen beschrieben, alle mit dem Grundton: «Achtung: Heim!». Das wird sich nicht ändern, solange Sterben und Tod nicht als Normalität anerkannt werden.

Wenn wir es schaffen, den Abschied vom Leben aus der gesellschaftlichen Tabuzone herauszuholen, sind wir einen Schritt weiter. Für mich sind die teilweise reisserischen Medienberichte Ausdruck für eine Hilflosigkeit und Unfähigkeit im Umgang mit den schwierigen Themen am Lebensende.

«I have a dream», hat Martin Luther King gesagt – ich habe auch einen. Ich glaube nicht, dass die Heime ein generelles Imageproblem haben. All den negativen Schlagzeilen zum Trotz gibt es unzählige schöne und würdevolle Geschichten von und in den Heimen. Wir werden dafür sorgen müssen, dass diese auch gehört werden.

Was wir zudem brauchen, ist eine «Enttabuisierungskampagne» zum Lebensende, zum Sterben und zum Tod. Im Laufe des Januars werde ich eine Projekt-skizze für eine solche Kampagne bei den Fachleuten aus unserer Branche zur Diskussion stellen. Konkret träume ich davon, dass wir in einer Art «Sternmarsch» (oder «Sternfahrt») nach Bern auf den Bundesplatz gehen: Die Mitarbeitenden aus den Heimen, die Bewohnerinnen und

Bewohner, die Freiwilligen und die Angehörigen. Einfach alle, die sich für ein lebenswertes Leben am Lebensende engagieren. Auf dem Bundesplatz werden wir zeigen, dass ein würdevolles Leben bis ans Lebensende dann möglich ist, wenn wir das Ende auch anerkennen.

So, wie Martin Luther King bei seiner berühmten Rede das vorbereitete Manuskript beiseitegelegt hat, um die Menschen mit seinen eigenen Worten und Geschichten zu erreichen, so müssen vielleicht auch wir künftig die vorgefertigten «Manuskripte der Pflegefinanzierung» verlassen, um die Menschen erreichen zu können.

Wenn Träume wahr werden ... Vielleicht träumen Sie ganz einfach mit. Wer träumen kann, verändert die Welt. Ich bin überzeugt, dass es gelingen kann, festgefahrenen Haltungen zu ändern, wenn es genug «Träumer» gibt. Auf Ihr Feedback freue ich mich jedenfalls immer.

Zurück zum Jahresbeginn. Die Gestaltung des letzten Lebensabschnitts für unterstützungsbedürftige ältere Menschen ist unsere Aufgabe. Und dafür lohnt es sich, jeden Morgen zur Arbeit zu gehen.

Ganz herzlichen Dank für Ihren wertvollen Einsatz zum Wohle älterer und hochbetagter Menschen. Selbstverständlich ist das nicht.

Ich wünsche Ihnen für das neue Jahr und bei der Gestaltung Ihrer Aufgabe alles Gute, viel Durchhaltevermögen und eine grosse Portion Musse zum Träumen.

Ihr Markus Leser

Die Rubrik liegt ausserhalb der redaktionellen Verantwortung. Der Inhalt wird durch den Fachbereich Menschen im Alter von CURAVIVA Schweiz gestellt.